

Hausärztin mit Herzblut

Zu Besuch bei Monika Buchalik, der neuen Vizepräsidentin der Landesärztekammer Hessen

Monika Buchalik lebt ihren Beruf. Und sie liebt ihn. Jeden Tag, sagt die Fachärztin für Allgemeinmedizin, geht sie mit Freude in ihre Praxis. Weil sie sich ihre „tollen“ Mitarbeiterinnen selbst ausgesucht hat, weil sie allein über ihre Zeit bestimmt. „Das ist fantastisch – diese Freiheit, dass ich keinen Chef fragen muss.“ Die neue Vizepräsidentin der Landesärztekammer bringt nicht nur ihren Mitarbeitern große Wertschätzung entgegen, sondern auch ihren Patienten. Sie möchte, dass sie sich nicht als Bittsteller, dass sie sich wohl bei ihr fühlen. Auch deshalb hat sie vor zehn Jahren einen Kredit aufgenommen. Nicht für ein Auto, wie manch anderer. Sondern für die Erweiterung ihrer Praxis in Maintal.

Großzügig sind die 160 Quadratmeter im ersten Stock im Stadtteil Hochstadt. Hell und freundlich. Es gibt eine Kaffeemaschine im Wartezimmer, Fotos der beiden Kinder hängen an der Wand. Hier fühlen sich Besucher willkommen. Und exakt das ist gewünscht. Monika Buchalik versteht sich und ihr Team in erster Linie als Dienstleister. „Wir sind serviceorientiert.“ Ihre Aufgabe sei, die Bedürfnisse der Patienten zu erkennen und sich danach richten. „Man muss sich überlegen, was er braucht.“ Das könnte auch ein Hausbesuch sein, wenn ein betagter Mensch schlecht zu Fuß ist. Die Fachärztin für Allgemeinmedizin spricht solche Patienten von sich aus an, wenn sie den Eindruck hat, dass die Anreise in die Praxis für sie zu beschwerlich sein könnte. „Von alleine fragen sie nicht danach.“

Monika Buchalik fühlt sich am richtigen Platz. Dabei wollte die 58-Jährige ursprünglich Fachärztin für Innere Medizin – Rheumatologie werden. „Ich habe mich aus einer Not niedergelassen.“ Die „Not“ – das war vor 23 Jahren die Schwangerschaft mit



Sohn Maximilian. Eine Alleinerziehende hatte damals null Chancen auf eine Anstellung in einem Krankenhaus. Also machte Buchalik aus der Not ihr großes

Glück: Sie übernahm die Praxis eines ausscheidenden Kollegen in Hochstadt. Dort lebte ihre Mutter, die ihr bei der Kinderbetreuung unter die Arme griff. Und Buchalik selbst entdeckte schon bald ein weiteres Betätigungsfeld, auf dem sie sich bis heute engagiert: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf voranzutreiben. Die blonde Frau im weißen Kittel lacht. Das macht sie oft und gerne. Manchmal, sagt sie, irritiert sie mit ihrer lockeren Fröhlichkeit die Hessen, mit denen sie in den berufspolitischen Gremien zusammenarbeitet. Augenzwinkernd entschuldigt sie ihre offene Art mit ihrer oberschlesischen Herkunft: „Das sind meine Ostgene.“

Zurück zur Vita: Es blieb nicht bei dem einen Kind. Monika Buchalik heiratete einen emanzipierten Mann, der ihr den Rücken frei hält. Victoria gesellte sich vor 17 Jahren zu der Familie. Die Tochter brachte den An-

stoß dafür, dass die Ärztin die Neuorganisation der Bereitschaftsdienste im Main-Kinzig-Kreis initiierte. Zwei bis drei Nächte pro Woche Schlafentzug, die vielen Wochenendeinsätze – da blieb für Familienleben und Entspannung keine Zeit mehr. Buchalik wollte auch nicht an einem Herzinfarkt sterben wie ihr Vater, der ebenfalls Arzt war. Und sie wollte Victoria stillen. Also suchte sie kollegiale Mitstreiter, fand sie, erlebte Niederlagen, kämpfte unbeirrt weiter, bis sie ihr Ziel erreichte.

Inzwischen gibt es Bereitschaftsdienstzentralen fast überall in Hessen. Für junge Kollegen sind die ein wichtiges Kriterium, sich an einem bestimmten Ort niederzulassen. Die nachfolgende Kollegen-Generation will auch Zeit mit der Familie verbringen. Erst recht, wenn es sich um Frauen handelt, was bekanntlich im Trend liegt.

Der Arztberuf wird immer weiblicher. Möglicherweise ist auch das ein Grund dafür, dass Monika Buchalik als Spitzenkandidatin auf der nur von Frauen besetzten Liste „ÄrztINNEN Hessen“ so viel Zuspruch bekam und nun als Vizepräsidentin ganz oben in den Schaltstellen der berufspolitischen Macht angekommen ist. Feministin, sagt die 58-Jährige nach einer kleinen Denkpause, sei sie nicht. In dem

Was sind Ihre wichtigsten Ziele als Vizepräsidentin der Landesärztekammer?

Buchalik: Die Reformierung der Weiterbildungsordnung und bessere Voraussetzungen für die Vereinbarung von Familie und Beruf. Als drittes möchte ich, dass die Landesärztekammer Hessen den Service für ihre Mitglieder optimiert.

Wie wollen Sie diese Ziele erreichen?

Buchalik: Im Team mit den Berufsverbänden und Fachgesellschaften sowie zusammen mit allen berufspolitisch engagierten Kolleginnen und Kollegen. Und durch Kontakte mit anderen Bundesländern, um deren Erfahrungen für Hessen nutzen zu können.

Wort klingt ihr zu viel lila Latzhose und verbohrte Polemik mit. Sie sei eine Förderin jener jungen Kolleginnen, die besser „zuhören, mitfühlen, mütterlich umsorgen“, als Männer. „Wenn uns etwas wichtig ist, gehen wir mit Herzblut daran.“ Und das sei eine Zusatzqualifikation.

Die angehenden Kolleginnen und Kollegen benötigen aber auch rein praktische Unterstützung, fährt Buchalik fort. Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen (KVH)

müsse sich stärker engagieren. Zum Beispiel indem sie eine bei ihr angesiedelte Anlaufstelle schafft, die eine Praxisvertretung organisiert, wenn etwa das Kind mal krank wird. Auch der Weg der Ausbildung soll einfacher werden, sagt die Vizepräsidentin. Deshalb hat sie die Koordinierungsstelle Verbund Weiterbildung Allgemeinmedizin initiiert. Sie koordiniert die Weiterbildung Allgemeinmediziner in Klinik und Praxis, damit Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung schnell ihr Ziel, nämlich die

Facharztprüfung, erreichen und sich niederlassen können.

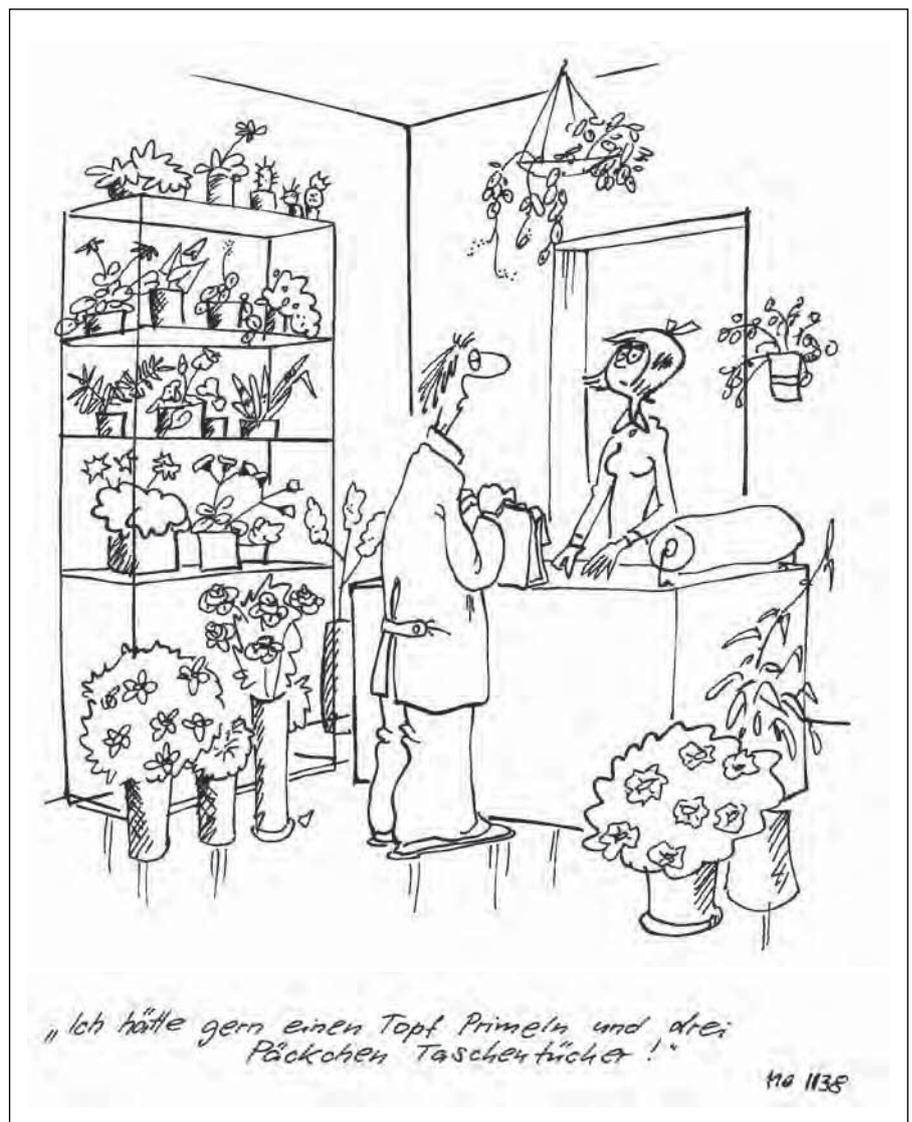
Die Ausbildung muss schneller gehen. Denn mancherorts herrscht schon Mangel. Erst jüngst hat der Kollege im Nachbarstadtteil Wachenbuchen seine Praxis aus Altersgründen aufgegeben. Einen Nachfolger hat er nicht gefunden. Die Patienten versorgt jetzt Buchalik mit ihren anderen drei Kollegen in Hochstadt.

Jutta Rippegather

Interessenkonflikt

Autoren sind aufgefordert, mögliche Interessenkonflikte offenzulegen. Eine entsprechende Erklärung ist dem Manuskript beizufügen: „Die Autoren erklären, dass sie keine finanziellen Verbindungen mit einer für den Artikel relevanten Firma haben.“, oder: „Die Autoren XX und YY erklären, dass sie keine finanziellen Verbindungen mit einer für den Artikel relevanten Firma haben. ZZ ist für die Firma ABC tätig.“ oder: „Die Arbeit wurde durch die Firma ABC unterstützt.“

LÄKH



© Wolfgang Willmat